

# Atelier Sonnberg

Seit über 15 Jahren herrscht am Imster Sonnberg reger Betrieb: Für 26 KünstlerInnen ist das Gebäude der ehemaligen Ferrari-Schule kreativer Schaffensort. Das Atelier Sonnberg beherbergt Ateliers für Malerei, Bildhauerei, Grafik und Keramik, zudem Proberäume und ein Tonstudio. Das Künstlerhaus wurde zum kreativen Kraftwerk des Tiroler Oberlandes. Dort, wo zeitgenössische Kunst und Kultur spärlicher auftreten als in anderen Teilen Tirols, ist das Haus ein wichtiger Impulsgeber für eine ganze Region. Es ist Ideenschmiede für Kunst- und Kultur, Plattform und Inspirationsquelle für NachwuchskünstlerInnen, Treffpunkt für die Imster Bevölkerung, Begegnungsraum für Alt und Jung. Dennoch hat die Stadt Imst beschlossen, diese funktionierende Kultureinrichtung abzureißen und die Kunstschaffenden alternativlos vor die Tür zu setzen. Eine Chronologie der Ereignisse:

## **2001**

Die Stadt Imst stellt einigen Künstlern und Künstlerinnen das Gebäude der ehemaligen Ferrari-Schule am Sonnberg als Präkarium zur Verfügung. Mit den Jahren entwickelt sich ein künstlerisches Wirken und Werken, wie es Imst wohl selten zuvor erlebt hat.

## **Jänner 2014**

Ein Schreiben der Stadt trifft ein: Das Gebäude soll abgerissen und Wohnzwecken zugeführt werden.

## **Feber 2014**

Die Presse berichtet über den drohenden Abriss. Der Fall schlägt mediale Wellen.

## **Feber 2014**

Die KünstlerInnen gründen den Verein Asakuk mit dem Ziel, das Atelier Sonnberg zu erhalten. Zehn Vereinsmitglieder nutzen die Sprechstunde des Bürgermeisters, um für den Erhalt des Hauses zu werben. Sie sprechen auch in einer der folgenden Gemeinderatsitzung vor. Die Stadt legt den Vereinsmitgliedern nahe, im Rathaus künftig nicht mehr als größere Gruppe aufzutreten. Die Stadt bittet Asakuk außerdem, die Sache nicht allzu breit an die Öffentlichkeit zu bringen.

## **Ab Frühjahr 2014**

Asakuk führt in den folgenden zwei Jahren zahlreiche Veranstaltungen durch, um der Öffentlichkeit das Haus, die Kunstschaffenden und ihre Aktivitäten näher zu bringen. Zum jährlichen Art Day am Sonnberg, seinen Konzerten, Workshops und Kunstaktionen, kommen regelmäßig über 500 BesucherInnen aller Altersgruppen.

## **Sommer 2014**

Die ehemalige Kulturreferentin informiert Asakuk telefonisch, dass sie sich um ein Ersatzquartier kümmern wolle. Nach einigen wenigen erfolglosen Anfragen verläuft diese Spur jedoch im Sand.

## **Herbst 2014**

Die Stadt informiert die KünstlerInnen in einem Schreiben, dass das Haus aufgrund fehlender Mittel für den Abriss weiterhin als Künstlerhaus genutzt kann.

## **21. März 2015**

Im Rahmen des Tages der offenen Tür im Atelier Sonnberg veranstaltet die Tiroler Künstlerschaft die Podiumsdiskussion „Salon d'Artiste“, an der der Bürgermeister, die Kulturreferentin sowie zwei weitere Gemeinderätinnen teilnehmen. Trotz der positiven Stimmung merkt der Bürgermeister an, dass das Grundstück anderen Zwecken zugeführt werden solle, sobald Mittel zur Verfügung stehen.

## **5. Feber 2016**

Im Rahmen des TT Wahlforums in Imst betont der Bürgermeister mehrmals, dass der Abriss steht und die KünstlerInnen sich nach anderweitigen Arbeitsplätzen umsehen mögen. Auswärtige sollen sich in ihren Heimatgemeinden nach Optionen erkundigen.

## **20. Oktober 2016**

Ein Schreiben der Stadt trifft ein: Das Gebäude solle noch im Winter 2016/2017 abgerissen und die Grundfläche endgültig anderen Zwecken zugeführt werden.

## **Oktober 2016**

Kurz darauf erkundigt sich Asakuk nach der Möglichkeit, das Haus zu kaufen.

### **24. Oktober 2016**

Das Kaufangebot der Stadt trifft ein – ohne offiziellen Briefkopf, ohne Datum, ohne Zeichnung. Der Grundstückswert wird mit 220.835 Euro beziffert, der Gebäuderestwert mit 117.423 Euro. Außerdem verlangt die Stadt umfassende Sanierungsarbeiten (von Asakuk eingeholte Kostenschätzung: ca. 128.000 Euro) und eine Bankgarantie in Höhe von 600.000 Euro. Noch bevor Asakuk von diesem Angebot erfährt, erscheint es in der Tiroler Tageszeitung. Der Kulturstadtrat bittet die Vereinsmitglieder um eine Entscheidung bis Weihnachten.

### **6. Dezember 2016**

Asakuk bittet den Bürgermeister in einem Schreiben um Verständnis, dass ein realistisches Finanzierungskonzept für ein derart großes Projekt einige Zeit beansprucht und stellt ein Gegenangebot: Die Stadt Imst möge auf den Gebäuderestwert verzichten. Die Sanierungsarbeiten sollen zum Teil in Eigenregie erfolgen, um Kosten zu sparen. Keine Reaktion der Gemeinde.

### **21. Dezember 2016**

In einem weiteren Schreiben informiert der Verein den Bürgermeister über den laufenden Stand, bittet um ein persönliches Gespräch und um Rückmeldung auf das Schreiben vom 6. Dezember. Abermals keine Reaktion des Bürgermeisters.

## **Ende 2016**

In einem Interview mit Kabel TV Imst hält der Bürgermeister fest, dass das Kaufangebot der Stadt unveränderlich und die Entscheidungsfrist für Asakuk bereits abgelaufen sei. Ihm lägen zwar Anfragen von Asakuk vor, aber keine konkrete Zu- oder Absage (zur Erinnerung: Die Stadt Imst reagierte bislang auf kein einziges Schreiben von Asakuk). Wenn kein Geld komme, sei der Abriss beschlossene Sache.

### **2. Jänner 2017**

Asakuk trifft sich mit Fränk Reiter von der Raiffeisen Landesbank Imst, um das Kaufangebot der Stadt zu besprechen. Nach Aussage des Bankdirektors sei die Bankgarantie deutlich überhöht und die Entscheidungsfrist zu kurz. Außerdem ziehe man üblicherweise die Abrisskosten vom Grundstückspreis ab. Besonders in der Zeit vor Weihnachten sei es zudem ein Ding der Unmöglichkeit, ein komplettes Finanzierungskonzept aufzustellen. Mit Blick auf das geplante Imster Kulturquartier (Investitionsvolumen: 8 bis 10 Millionen Euro) wirft Reiter die Frage auf, ob das Künstlerhaus als Dependance desselben geführt werden bzw. dort Arbeits- und Produktionsräume für die KünstlerInnen vom Sonnberg eingerichtet werden können.

### **3. Jänner 2017**

Asakuk gibt mehrere Unterlagen bei der Stadt ab und bittet um Antwort auf Fragen der Raiffeisen Landesbank Imst: Auskunft über die aktuelle Höhe des Kaufpreises, die Bedingungen des Rückkaufsrechtes der Stadt und die Widmung des Grundstückes. Erneut bittet Asakuk um ein persönliches Gespräch bzw. die Möglichkeit, das Konzept persönlich in einer Gemeinderatsitzung vorzustellen.

### **11. Jänner 2017**

Weil sie den Bürgermeister nicht im Rathaus antreffen, bitten zwei Vorstandsmitglieder von Asakuk den Stadtamtsdirektor mündlich, das Kaufangebot und das Projekt Künstlerhaus persönlich mit dem Bürgermeister zu besprechen. Im Sekretariat des Bürgermeisters bitten sie zudem um einen Gesprächstermin mit dem Bürgermeister. Keine Rückmeldung.

### **13. Jänner 2017**

Die TKI – Tiroler Kulturinitiativen/IG Kultur Tirol appelliert in einem Schreiben an den Bürgermeister, das Kaufangebot zu überdenken und alles in seiner Macht Stehende zu unternehmen, um den Erhalt des Hauses zu sichern. Sie betont die Wichtigkeit von Kunst und Kultur und ihre identitätsstiftende und ortsbelebende Wirkung. Die TKI, Interessenvertretung von über 130 freien Kulturinitiativen in Tirol, begleitet ihren Mitgliedsverein Asakuk seit November 2016 in der Sache des drohenden Abrisses des Künstlerhauses.

### **16. Jänner 2017**

Der Stadtamtsdirektor teilt Asakuk im Auftrag des Bürgermeisters mit, es sei nicht notwendig, an der Stadtratssitzung am 17. Jänner teilzunehmen, da den Stadtratsmitgliedern die entsprechenden Unterlagen vorliegen.

**17. Jänner 2017**

Obmann-Stv. Simon Hafele übergibt der Stadt ein persönlich unterschriebenes Kaufangebot für das Grundstück in Höhe von 220.835 Euro. Dem Bürgermeister und dem Stadtamtsdirektor teilt er mündlich mit, dass das Geld durch einen Privatkredit beschafft werden kann. Als Hafele diesen „historischen Moment“ der Übergabe im Rathaus fotografisch festhalten will, wird ihm das Foto verweigert und Hafele des Hauses verwiesen. Ihm wird außerdem mitgeteilt, dass er im Falle der Veröffentlichung mit rechtlichen Schritten zu rechnen habe.

**17. Jänner 2017**

In der Stadtratsitzung wird das Kaufangebot abgelehnt.

**18. Jänner 2017**

Vorstandsmitglied Frank Posch erkundigt sich beim Stadtamtsdirektor nach der Stadtrat-Entscheidung in der Sache Atelier Sonnberg. Ihm wird mündlich mitgeteilt, dass das Angebot abgelehnt wurde und der Abriss des Künstlerhauses beschlossene Sache sei. Grund dafür sei unter anderem, dass das von Simon Hafele eingebrachte Kaufangebot nicht die richtige Form hatte und keine Bankgarantie vorliege. Detail am Rande: Hafeles Kaufangebot unterschied sich in seiner Form nur unwesentlich vom Kaufangebot der Stadt.

**18. Jänner 2017**

Asakuk erhält eine Stromrechnung über 9.000 Euro für den Zeitraum der vergangenen zwei Jahre. Zuvor hatte man 2015 und im Herbst 2016 bei der Stadt nachgefragt, ob man den Ölkessel auffüllen lassen könne. Die Stadt bat den Verein, das Haus durch strombetriebene Infrarotpaneele zu heizen, weil ihr so keine Kosten entstünden. Außerdem könne die Stadt so das Nebengebäude, in dem sich die Ölheizung befinde, abreißen.